Nr. 422. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 10. September 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die neue russische Anleihe.

In Frankreich schickt man sich an, dem Zarenreiche den Dank für das abgeschlossene Bündniß auch in greifbarer Gestalt abzustatten. Nachdem die von dem französischen Finanzkonsortium angebotene Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe von dem russischen Finanzminister zurückgewiesen worden, wird gegenwärtig auf der Grundlage eines dreiprozentigen Papiers verhandelt. Nach anderen Berichten wäre sogar eine Verständigung schon erzielt und nur über die Höhe des Kourses, zu dem die neue Anleihe auf den Markt gebracht werden soll, gehen die Angaben noch auseinander. Nach der einen Meldung wird der Uebernahmekours 82 Prozent, nach einer anderen gar 84 oder 85 Prozent betragen. Da dreiprozentige Reichsanleihe heute mit 83,10 notirt ist, so ist die Ueberraschung, die durch diese Nachricht hervorgerufen, vollkommen begreiflich, zumal gerade in diesem Augenblicke die Meldungen über die finanziellen Verhältnisse des russischen Reichs nichts weniger als befriedigend lauten. Die Berichte über Mißernten in weiten Strecken des Landes und über Nothstand, der in Folge derselben ausgebrochen, mehren sich von Tage zu Tage. Wenn trotzdem die russische Finanzverwaltung bei den Verhandlungen über die Unterbringung einer neuen Anleihe in so beträchtlicher Höhe — es werden 300 Millionen Franks und mehr genannt — ein so günstiges Ergebniß erzielen konnte, so läßt sich gar nicht verkennen, daß die politischen Vorgänge auf dasselbe in erster Linie von Einfluß gewesen sind. Es soll eben Rußland bei der ersten sich bietenden Gelegenheit gezeigt werden, daß die Freundschaftsbezeugungen Frankreichs nicht nur einen platonischen Charakter tragen, und daß es nicht Frankreich ist, das die ersten materiellen Vortheile aus den freundschaftlichen Beziehungen ziehen will. Aus diesem Grunde wird auch an dem äußeren Erfolge der neuen Anleihe nicht gezweifelt werden können. Die französische Presse wird sicher Alles aufbieten, um der Welt zu zeigen, daß das mit Frankreich verbündete Rußland Geld selbst in hohem Betrage weit billiger erhalten kann, als das mächtige deutsche Reich; und die französische Regierung wird diesem „patriotischen" Vorhaben gleichfalls nach Kräften Vorschub leisten. Die Frage ist nur, ob es nachher gelingen wird, für die gezeichneten Summen feste Unterkunft zu beschaffen. Allerdings hat die 3prozentige französische Rente gegenwärtig einen Kours von 94,05, so daß diesem gegenüber der Ausgabekours der neuen russischen Anleihe noch als ein billiger angesehen werden muß. Allein die kleinen französischen Kapitalisten haben ausländischen Unternehmungen, selbst ausländischen Staatsanleihen, bisher nur mißtrauisch gegenübergestanden, und es muß noch abgewartet werden, ob die Tamtamschläge der Pariser Presse im Stande sind, dieses Mißtrauen und die Abneigung zu überwinden, die gemachten Ersparnisse anders als in französischer Rente anzulegen.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Wie vor einiger Zeit berichtet worden, sind an die Mitglieder des Reichstages Einladungen zu einem im November d. J. in Rom stattfindenden interparlamentarischen Friedenskongresse ergangen. Die „Nat.-Lib. Korr." bemerkt darüber:

Aehnliche Einladungen, vor zwei Jahren nach Paris, voriges Jahr nach London, haben, soviel wir feststellen konnten, seitens der deutschen Parlamentarier wenig Beachtung gefunden. Wir möchten meinen, daß sich ein Gleiches gegenüber der italienischen Versammlung nicht empfehlen würde. Sogenannte internationale Friedenskongresse haben sich allerdings durch ihre phrasenhafte Beredtsamkeit und ihre utopistischen Beschlüsse so oft lächerlich gemacht, daß man es begreiflich finden muß, wenn sich unter unsern Reichstagsabgeordneten zunächst wenig Neigung zu dieser Romfahrt regen mag. Aber die Berathungen einer aus den aktiven Volksvertretern der zivilisirten Länder zu bildenden Versammlung dürfen nicht auf eine Linie gestellt werden etwa mit den bombastischen Thorheiten der „internationalen Friedens- und Freiheits-Liga". Das Bestreben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, durch welche internationale Konflikte verhütet werden können, und ferner, wenn diese Verhütung nicht gelungen, für die Lösung des Konfliktes an die Stelle des Krieges ein internationales Schiedsgericht treten zu lassen, beruht auf einem Gedanken, der die edelsten Geister seit langer Zeit beschäftigt hat und immer mehr beschäftigen wird. Wer die Macht der nationalen Leidenschaften nüchtern erwägt, wird zwar wenig Hoffnung haben, daß das Zeitalter des ewigen Friedens jemals für die Menschheit anbrechen werde; immerhin aber ist es ein hoher Gewinn, wenn kriegerische Zusammenstöße nach Möglichkeit vermieden werden. Dazu beizutragen, ist der Zweck der in Rede stehenden interparlamentarischen Veranstaltung. Ob die Schöpfung eines ständigen Komitee's, die man im Auge hat, sich als ausführbar und lebensfähig erweisen wird, mag dahingestellt bleiben; aber schon die bloße Fühlungnahme der Volksvertreter kann der Verständigung unter den Völkern nur förderlich sein. Und deshalb sollten die Mitglieder des deutschen Reichstags in diesem Punkte nicht eine kühle Zurückhaltung beobachten, die anderwärts vielleicht als Mangel an wahrer Friedensliebe gedeutet würde. Aber noch ein Anderes kommt in Betracht. Das einladende Komitee besteht aus einer Reihe der angesehensten italienischen Parlamentarier; es ist kein Zweifel, daß Abgeordnete und Senatoren des uns so eng verbündeten Landes in großer Zahl an dem Kongresse theilnehmen werden. Sollte es da nicht doppelt zweckmäßig erscheinen, wenn auch eine ansehnliche Vertretung des deutschen Reichstags sich einfände? Für unsere Bündnißpolitik würde es zweifellos von nicht geringem Vortheil sein, wenn die Politiker Deutschlands und Italiens mit einander in persönliche Berührung träten. Bis jetzt fehlt ein derartiges Verhältniß ganz und gar, während die Franzosen ihre zahlreichen parlamentarischen Bekanntschaften in Italien sorgfältig pflegen.

— In einer kürzlich stattgehabten sozialdemokratischen Volksversammlung referirte der „Genosse" Dr. Lütgenau über „Die Volksschule wie sie ist und wie sie sein soll". Der Referent behandelte die Spaltung unserer Schulen nach Klassen, Konfessionen und Geschlechtern und die Folgen dieser Spaltung für die Gesellschaft, verbreitete sich sodann über die Unzulänglichkeit des Volksschul-Unterrichts und die, am letzten Ende auf dem Interesse der herrschenden Klasse beruhenden, Auswahl und Behandlung der Lehrgegenstände. Insbesondere lud er die Lehrer ein, selbst Klassengenossen der Proletarier, im Unterrichten und in der Erziehung der Arbeiterkinder mit den Eltern einheitlich zusammen zu wirken, da eine zwiespältige Erziehung vom Uebel und der Arbeitersache doch der Sieg gewiß sei. Wir sind gewiß auch der Meinung des Referenten; eine zwiespältige Erziehung muß um jeden Preis verhindert werden. Aus diesem Grunde ist es als Aufgabe des Staats zu erachten, daß er der sozialdemokratischen Erziehung, die eine Erziehung nicht ist, sondern nur bezweckt, Religion und Moral aus dem Herzen der Jugend zu entfernen, mit aller Macht entgegentritt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn angesichts der immer dreister und üppiger sich entfaltenden sozialdemokratischen „Unterrichtsanstalten" Volksschullehrer sowohl wie Schüler Lust und Eifer verlören; denn Dank der „Erziehungs"resultate der Sozialdemokratie hat das Wort: „Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben", in den Augen der „Genossen" wenigstens seine Wahrheit zum größten Theile eingebüßt.

— Die ultramontane „Germ." giebt an leitender Stelle folgender Zuschrift Raum:

Als im Herbste 1889 ein zahlreicher Pilgerzug von französischen Arbeitern unter Führung des Kardinals Langenieux und des Herrn Leon Harmel nach Rom kam, da äußerte der heilige Vater wiederholt, sowohl bei dem Empfange einzelner Abtheilungen als dem Komitee gegenüber seine hohe Befriedigung und hatte für Jeden ein freundliches väterliches Wort. Der liebevolle Empfang von Seiten des heiligen Vaters machte auf die Arbeiter einen gewaltigen Eindruck, und ihre Führer, Kardinal Langenieux und Herr Leon Harmel, versprachen, voll des Enthusiasmus, nach zwei Jahren wieder zu kommen und eine noch größere, die doppelte, ja die dreifache Zahl von Arbeitern zu den Füßen des heiligen Vaters zu führen. Sie gaben dieses Versprechen nicht blos dem heiligen Vater, sondern wiederholten es auch bei den verschiedenen Festlichkeiten, welche dem Pilgerzuge zu Ehren in Rom gefeiert wurden. Sie hielten Wort und der französische Arbeiter-Pilgerzug, welcher in diesem Jahre in den Monaten September und Oktober in Rom eintreffen wird, ist nur die Einlösung des im Jahre 1889 gegebenen Versprechens. Es ist ein zufälliges Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit diesem französischen Pilgerzuge auch andere Pilgerzüge, wie der spanische, belgische, polnische und der internationale der katholischen Jugend nach Rom kommen werden. Diese einfache Darlegung der Thatsachen zeigt zur Genüge, wie unbegründet, ja lächerlich die Unterstellungen sind, welche dem französischen Pilgerzuge eine besondere politische Bedeutung beilegen und in ihm sogar einen evidenten Beweis für ein Bündniß gegen die Tripelallianz zwischen Frankreich und dem Vatikan erkennen.

— Für Kirchen-, Erziehungs- und Heilanstalten sind nach einer Zusammenstellung des Kultusministeriums im Jahre 1890 außer einigen Werthgegenständen 3,333,792 Mark geschenkt und letztwillig zugewandt worden, soweit diese Zuwendungen im Einzelfalle die Höhe von 3000 Mark übersteigen. Davon entfallen auf die evangelische Kirche 972,100 Mark, auf die katholische Kirche 1,412,183 Mark, auf Universitäten 40,000 Mark, auf höhere Lehranstalten 24,000 Mark, auf Volksschulen 16,300 Mark, auf Taubstummen- und Blindeninstitute 170,277 Mark, auf Waisenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten 544,250 Mark, auf Institute für Kunst und Wissenschaft 8,000 Mark und auf Heilanstalten rc. 74,000 Mark.

Halle a. S., 8. September. Das „Hallesche Tageblatt", bisher Eigenthum der Stadt und seit einigen Jahren verpachtet, geht jetzt in anderen Besitz über. Das im 92. Jahrgange stehende, aber seit längerer Zeit ertraglose Blatt (die Abonnentenzahl ist auf weniger als 1500 herabgegangen) ist von Dr. Jerusalem, früher Generalsekretär der nationalliberalen Partei, für 5000 Mark erworben. Das Blatt soll fernerhin in nationalliberaler Richtung geführt werden und bleibt amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.

Hamburg, 9. September. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des „Kongresses für internationales Recht" gelangten die von der Kommission für internationales Aktienrecht vorgeschlagenen fünf Artikel zur Abstimmung. Artikel 1 und 2 wurden debattelos, Artikel 3 nach lebhaften Debatten mit mehreren Abänderungen angenommen, Artikel 4 wurde ebenfalls mit einigen weniger wesentlichen Abänderungen genehmigt.

Lübeck, 7. September. Graf Waldersee, der kommandirende General des 9. Armeekorps, traf gestern Abend wieder hier ein, um heute die 33. Infanterie-Brigade, bestehend aus den beiden hanseatischen Infanterie-Regimentern Nr. 75 und 76, zu besichtigen. Abends war großer Zapfenstreich. Nach demselben gab Graf Waldersee dem Senat, dessen Gast er vor acht Tagen gewesen war, ein Mahl im Gasthofe zur Stadt Hamburg. Heute früh zogen viele Tausende zu Fuß und zu Wagen nach der Palinger Heide. Ueberall, wo Graf Waldersee sich zeigte, umdrängten ihn dichte Menschenmassen, die ihn mit lauten Hochrufen begrüßten.

Ludwigslust, 8. September. In einer am 5. d. hier abgehaltenen Versammlung, an welcher Delegirte von 22 mecklenburgischen Krieger-, Turn- und Gesangvereinen theilnahmen, wurde (wie schon kurz gemeldet) die Veranstaltung einer gemeinschaftlichen Körnerfeier aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des Dichters beschlossen. Die Feier soll am Sonntag, den 20. September, zu Wöbbelin stattfinden. Als Zentralstelle für das Fest ist Ludwigslust bestimmt. Der Abmarsch von hier erfolgt Mittags um 12 Uhr, der Beginn der Feier am Körnergrabe zu Wöbbelin um 3 Uhr Nachmittags. Die Festrede wird der Kirchenrath Danneel-Ludwigslust halten. Am Schluß des Festes werden Turnübungen und Gesangsvorträge stattfinden. Aufrufe zur Theilnahme an dem Feste sollen veröffentlicht werden. — Das Gymnasium Fridericianum und das Realgymnasium zu Schwerin werden sich an einem noch näher zu bestimmenden Tage, voraussichtlich am 22. September, nach Wöbbelin begeben und dort eine Feier veranstalten.

Dresden, 8. September. Von Sr. Majestät dem Könige sind die Herren Klötzer und Dr. Käubler als Bürgermeister der Städte Riesa, bezw. Bautzen in die erste Kammer berufen worden. Als den künftigen Präsidenten eben dieser Kammer bezeichnet man den jüngst zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat „Excellenz" ernannten Grafen Richard v. Könneritz, den Präsidenten der letzten Landessynode.

München, 9. September. (W. T. B.) Die heutige Galavorstellung im Hoftheater verlief äußerst glänzend. Der Kaiser erschien, die Prinzessin Therese führend, mit dem Prinz-Regenten und dem Prinzen Ludwig in der königlichen Loge. Im ersten und zweiten Rang hatten Mitglieder der Hofgesellschaft, auf den Balkonsitzen die fremdherrlichen Offiziere und die Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen Platz genommen. Beim Eintritt in die Loge und beim Weggehen wurden dem Kaiser enthusiastische Ovationen dargebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. September. (W. T. B.) Wie das „Fremdenblatt" meldet, hat das Reichskriegsministerium seine Zustimmung dazu ertheilt, daß die Waffenfabrik in Steyr sich an der Ausrüstung der russischen Armee mit Repetirgewehren betheilige. Diese Bewilligung, fügt das „Fremdenblatt" hinzu, dürfte jedoch keinerlei praktische Konsequenz haben, da Rußland seinen Armeebedarf aus eigenen Fabriken zu decken vermöge.

Wien, 9. September. Eine belgische Meldung der „Polit. Korresp." berichtet von Differenzen im Schooße des Kabinets bezüglich der neuen Militärgesetze und der volkswirthschaftlichen Fragen, die zu partieller Ministerkrisis Anlaß geben könnten, die jedoch wahrscheinlich erst während der Skupschtina-Session eintreten dürfte.

Galgocz, 9. September. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute Vormittag die Deputationen der katholischen Geistlichkeit, sowie diejenige der evangelischen Kirche Augsburgischer Konfession, des Komitates Neutra, der Stadt Galgocz und der israelitischen Gemeinde der letzteren. Der Kaiser beantwortete jede Ansprache einzeln auf das huldvollste, indem er für den Ausdruck der Treue, Anhänglichkeit und des Patriotismus dankte. Der Deputation der Kirche Augsburgischer Konfession erwiderte der Kaiser, er nehme die Huldigung der Deputation gern und mit Dank entgegen; er hoffe und erwarte, daß sie im Gefühle der Treue, der Religiösität und des einer verdammungswürdigen Richtung nicht zugänglichen reinen Patriotismus pflegen würden, wodurch sie sich und ihren Glaubensgenossen am besten seine (des Kaisers) ständige Zufriedenheit und fernere Gnade sichern könnten. Auch die Deputation der israelitischen Gemeinde versicherte der Kaiser seines ferneren Schutzes und seiner ferneren Gnade.

Schweiz.

Bern, 9. September. Dem „Bund" ist aus Lugano bestätigt worden, daß italienisches Militär bei San Giacomo auf schweizerisches Gebiet übertrat, und daß die Offiziere behufs Besichtigung des Forts Airolo bis Villa spazieren gingen. Der „Bund" meint, die schweizerische Wache im Fort Airolo scheine diesen „ernsten Vorfall" lässig behandelt zu haben. Von demselben hatte man übrigens bis gestern im Bundesrathshaus keine Kenntniß. Eine Untersuchung ist jetzt eingeleitet worden. Lombardische Zeitungen erörtern bereits die „Eventualität schweizerischer Reklamationen".

Belgien.

Mecheln, 9. September. (W. T. B.) Katholischer Kongreß. Die einzelnen Sektionen hielten heute Vormittag Sitzungen ab: Kanonikus Winterer (Elsaß) und d'Hulst (Frankreich) sprechen sich anläßlich der Berathung des Artikels betreffend die Bildung von anti-revolutionären Verbindungen sehr entschieden gegen den Sozialismus aus, den sie als atheistischen bezeichneten. Nachmittags sprach der Abbé Schoepmann (Holland) über die Nützlichkeit von Korporationen, Graf Werspeyen über den unbedingten Gehorsam gegenüber der Encyclica und über die Nothwendigkeit der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die deutschen Kongreßmitglieder Winterer und Fischer wurden durch Akklamation zu Ehren-Vizepräsidenten gewählt.

Frankreich.

Die russische Ausstellung in Paris, die bisher nur in dem Kopfe eines Abenteurers spukte, wird nun auch von der russischen Presse ernstlich in Erwägung gezogen. Zwar wissen die Russen eigentlich noch nicht, was sie den Parisern von den Erzeugnissen ihres Landes zu bieten hätten, aber sie thun doch alles Mögliche, um die Frage in Fluß zu erhalten, und dabei befinden sie sich im Einverständnisse mit französischen Heißspornen, die in der russischen Ausstellung zu Paris ein Seitenstück zu der französischen Ausstellung in Moskau und eine Fortsetzung der Kronstädter Verbrüderungstage sehen. Die russische Presse weiß sogar schon Einzelheiten über die zukünftige Ausstellung mitzutheilen. Der Direktor des Musée Grevin soll bereits ein großes Panorama in Arbeit haben, das die Ankunft der französischen Schiffe in Kronstadt darstellen wird, auch Ansichten von Petersburg, Moskau und der großen Messe von Nischni-Nowgorod. Der Dekorationsmaler der großen Oper, Jambon, soll sich bereits in Rußland aufhalten, um an Ort und Stelle Studien zu betreiben. Das verspricht ja großartig zu werden.

Türkei.

Palästina. Der Pfarrer der englischen Christus-Kirche in Jerusalem, A. Hastings-Kelk, berichtigt in der „Times" einige irrthümliche Angaben über die Verhältnisse der Stadt, welche in der letzten Zeit ihren Weg durch die Presse gemacht haben. Es heißt dort: Was die Juden betrifft, so war es ihnen bis Anfang August gestattet, nach Palästina zu kommen. Da wurden die Effendis und die türkischen Händler eifersüchtig. Sie schickten eine Petition an den Sultan, die Einwanderung der Juden zu verhindern. Der Sultan willfahrte dem Gesuch. In Palästina könnten sie sich übrigens sehr wohl ernähren. Natürlich gehört Kapital zum Anbau, zum Pflanzen und zur Wasseransammlung, wie zum Unterhalt für 3 Jahre. Das Land jenseits des Jordans ist höchst fruchtbar und kann eine Menge Ansiedler aufnehmen. Die Nachrichten von der angeblichen Theuerung die in Jerusalem herrschen soll, sind nicht begründet. Trotz der jüdischen Einwanderung sind die Preise nicht merklich höher, als sonst um diese Zeit. Nicht minder falsch sind die Berichte über den mißlichen Gesundheitszustand Jerusalems. Typhus, Scharlach und alle möglichen Seuchen sollen hier herrschen. Es ist gar keine Epidemie vorhanden. Letzten Winter gab es Fälle von Typhus, welche aber hier nichts Ungewöhnliches sind. Auch einige Scharlachfälle sind vorgekommen, aber von einer Epidemie kann man nicht sprechen.

Jules Grevy †.

Der gestern Morgen 7 Uhr erfolgte Tod des ehemaligen französischen Präsidenten Jules Grevy ist in Folge einer Lungenentzündung erfolgt, an der Grevy seit vier Tagen litt.

Grevy, der Vorgänger Carnots als Präsident der französischen Republik, hat sich um die Befestigung der republikanischen Institutionen unleugbar große Verdienste erworben, wie er denn auch in Wirklichkeit nicht für die eigenthümlichen Geschäftspraktiken verantwortlich gemacht werden konnte, die sein Schwiegersohn Wilson durch Ordensschacher u. s. w. betrieb und welche den Sturz des vorigen Präsidenten der französischen Republik herbeiführten. Obgleich Jules Grevy geraume Zeit hindurch Staatschef in Frankreich gewesen ist, darf als seine politische Glanzzeit doch die Epoche des Kampfes bezeichnet werden, den er seit dem 17. Oktober 1848 im entschieden liberalen Sinne führte, als er in der Nationalversammlung zu der Verfassung der Republik ein Amendement stellte, welches die Wahl und die Absetzbarkeit des Präsidenten der Republik durch die National-Versammlung festsetzte. Dieses Amendement wurde damals verworfen und die Ernennung des Präsidenten durch allgemeines Stimmrecht beschlossen, wodurch Louis Napoleons Sieg ermöglicht wurde. Jules Grevy setzte dann seinen Kampf für die liberalen Prinzipien fort; zog sich jedoch nach dem Staatsstreiche vom politischen Schauplatze zurück, den er erst wieder betrat, als er im Jahr 1868 bei einer Nachwahl im Jura-Departement in den gesetzgebenden Körper gewählt wurde. Für die Achtung, die ihm bei seinen Berufsgenossen zu Theil wurde, bezeichnend war die in demselben Jahre erfolgte Wahl zum Bâtonnier des Pariser Advokatenstandes. Im Corps legislatif zeichnete Jules Grevy sich durch seine bei allem Maßhalten entschiedene Opposition gegen das Kaiserreich aus, wie er dann auch am 4. September 1870 die Errichtung einer Diktatur bekämpfte und vor allem die Berufung einer Volksvertretung verlangte. Die Nationalversammlung wählte ihn im Jahre 1871 zum Präsidenten, welches Amt er bis 1873 innehatte. Im April dieses Jahres mußte er den monarchistischen Intriguen weichen, um dann im Jahre 1876 in die Deputirtenkammer einzutreten, die ihn am 14. März desselben Jahres zum Präsidenten wählte. Nach dem Rücktritte Mac Mahon's wurde er im Jahre 1879 mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Republik und nach Ablauf der siebenjährigen Amtszeit von neuem gewählt. Als Chef der Exekutivgewalt verleugnete Jules Grevy niemals seine Treue für die Verfassung, wie er denn auch niemals seine Person in den Vordergrund drängte. Ohne den Fall Wilson würde Grevy sich wohl heute noch an der Spitze der französischen Republik befinden, da seine Amtszeit erst im Jahre 1892 abgelaufen wäre. In seinen Beziehungen zu Deutschland war Jules Grevy stets korrekt und es verdient hervorgehoben zu werden, daß, als er von der Macht zurücktrat, die Urtheile der deutschen Presse über den damaligen Präsidenten der französischen Republik mehr der Billigkeit entsprachen als diejenigen der französischen Organe, die in ihrem Verdammungsurtheile über ihren Staatschef weder Maß noch Ziel kannten.

Ueber den Eindruck, welchen Grevys Hinscheiden in Paris gemacht hat, telegraphirt ein Korrespondent des „Berl. Tgbl.":

„Die Nachricht von Grevys Tode kam überraschend und wurde im Publikum erst in später Nachmittagsstunde bekannt, woraus erklärlich, daß sich bis jetzt nur wenige bedeutendere Persönlichkeiten in Grevys Hotel, Avenue Jena, eingeschrieben haben, um Madame Grevy und der Familie Wilson ihr Beileid auszudrücken. Ueber Begräbnißfeierlichkeiten ist natürlich noch nichts bekannt. Die Beerdigung dürfte wahrscheinlich, Grevys Wunsche gemäß, in seinem Geburtsorte Mont-sous-Vaudrey stattfinden, woselbst die Familie Grevy eine Grabkapelle besitzt. Die Zeitungen widmen Grevy, wenn auch keine überschwänglichen, so doch respektvolle und selbst sympathische Nachrufe, in welchen sie betonen, daß man vor dem offenen Grabe einzelne Schwächen und Schattenseiten seiner letzten Regierungszeit vergessen müsse und sich nur des Mannes erinnern dürfe, der zweifellos in ausgedehntem Maße zum Triumphe der republikanischen Regierungsform beigetragen habe."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. September. In einer Anzahl Berliner Zeitungen war in den Berichten über den Raubmörder Wetzel auf dessen Aufenthalt in Stettin hingewiesen und darin Andeutungen gemacht, aus denen man leicht darauf schließen konnte, daß die hiesige Polizei die nöthige Umsicht hätte vermissen lassen. Die hiesige königl. Polizei-Direktion hat in der Sache nun selbst das Wort ergriffen, indem sie der „Nat.-Ztg." folgende Zuschrift übersendet:

„In dem ersten Beiblatte zur Nr. 499 der „National-Zeitung" findet sich ein mit den Worten: „Der Mörder Georg Wetzel" beginnender Artikel, der der Auffassung Raum giebt, daß Wetzel einen Schutzmann in Stettin um Auskunft nach Abfahrt eines Schiffes ersucht und diese erhalten habe, ohne festgenommen zu sein. Es ist dieser Auffassung entgegen zu halten, daß die ersten Nachrichten über den Mörder Georg Wetzel hier erst am Vormittag des 25. eintrafen. Der Beamte der hiesigen Polizei-Direktion, an den ein Reisender am Montag, den 24., Nachmittags gegen 3 Uhr, herantrat, um ihn nach der Abfahrt des Schiffes nach Kopenhagen zu fragen, konnte daher nicht vermuthen, daß diese Person der verfolgte Raubmörder Wetzel sei, und noch weniger dessen Festnahme bewirken."

Es ist darnach erwiesen, daß die Verfolgung des Raubmörders nicht von der Stettiner Polizei mit Lauheit betrieben ist. Geradezu unbegreiflich muß es dagegen erscheinen, daß von Spandau resp. Berlin aus das Telegramm über den Mord erst zwei Tage nach der That nach hier versendet ist, obwohl Stettin Hafenstadt ist und in direkter schnellster Verbindung mit Berlin steht, so daß von vornherein die Vermuthung nahe liegen mußte, daß der Mörder seine Schritte nach hier lenken könnte. In Berlin befand sich bereits die amtliche Ausschreibung einer Belohnung für die Ergreifung des Mörders am Montag in den Morgenstunden an den Anschlagsäulen.

— Die hiesige Polizei fahndet eifrig nach dem seit vorgestern flüchtig gewordenen Kaufmann Bock aus Charlottenburg, welcher bei der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin angestellt war und sich Unterschlagungen in Höhe von 378,000 Mark hat zu Schulden kommen lassen. Man vermuthet, daß sich Bock in Begleitung eines zweiten Mannes, eines Verwandten, nach Stettin gewandt habe und ist auch bereits ermittelt, daß zwei Personen, auf welche die von der Berliner Polizei übermittelte Beschreibung genau paßt, in einem Hotel am Klosterhof gestern übernachtet haben. Dieselben sollen sich in verdächtiger Weise bewegt und hier auch neue Garderobenstücke gekauft haben. Weiter sollen zwei ähnlich aussehende, verdächtige Personen in Gruber's Café vor dem Berlinerthor gesehen sein, doch hatten sich dieselben bereits wieder entfernt, als schnell herbeigeholte Beamte eintrafen.

— In einem Bericht über die kürzlich hier von dem Abgeordneten Werner abgehaltene antisemitische Volksversammlung schreibt die „Staatsbürgerztg.": „Stettin sei nicht gerade eine Stadt nationaler Gesinnungen." — Es gehört eine edle Dreistigkeit dazu, einer ganzen Stadt den Mangel nationaler Gesinnungen vorzuwerfen, nur weil die Bewohner eine antisemitische Versammlung nicht zahlreich besuchen und sich für eine Werner'sche Rede nicht begeistern können. Freilich großen Eindruck dürfte der Vorwurf auf die Stettiner nicht machen, dieselben werden sich mit dem Trost beruhigen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen."

— Zahreiche Vertreter aus 20 Ortschaften des Nieder- und Mittel-Oderbruches, welche in Alt-Gleitzen unter dem Vorsitz des Amtsrathes Ehlert vereinigt waren, beschlossen eine Petition an den Kaiser, in welcher die traurigen Verhältnisse des Oderbruches geschildert werden und die Bitte ausgesprochen wird, auf irgend eine Weise, sei es durch Anlegung von Schöpfwerken, durch Ausbaggerung der Oder und Entfernung der Sandbänke bei Stützkow sowie durch einstweilige Gewährung von Staatsmitteln zur Beschaffung von Futter für das Vieh, Saatgetreide und Nahrungsmitteln, Hülfe zu schaffen.

— Am Sonnabend wird im Bellevue-Theater wieder eine interessante Vorstellung stattfinden, indem Herr Dir. Possart in einer seiner hervorragendsten Rollen, als „Shylock" im „Kaufmann von Venedig" auftritt.

— In den Kreisen des Publikums sind über das Recht eines Gastes zum Verweilen in einem Schank- oder Wirthschaftslokal und über die Verpflichtung zum Verlassen des Lokals auf die Aufforderung des Wirths vielfach unzutreffende Ansichten verbreitet. Insbesondere wird — wie die Gerichtsverhandlungen ergeben — häufig angenommen, daß die Verpflichtung zum Verlassen des Lokals erst nach einer dreimaligen Aufforderung eintrete. Nach den erwähnten Richtungen hat sich das Reichsgericht neuerdings in einem von der „Jurist. Wochenschrift" mitgetheilten Urtheile vom 1. Mai d. J. wie folgt ausgesprochen: Es steht keinem Gaste das Recht zu, in einem Schank- oder Wirthschaftslokale nach eigener Willkür zu verweilen, vielmehr bleibt der Wirth befugt, das längere Verweilen ihm zu versagen, wenn der Zweck des Besuchs und der Aufnahme erfüllt ist oder ungebührliches Betragen des Gastes gegründeten Anlaß zu seiner Verweisung gegeben hat. Ebenso unterliegt, wenn nicht nach den Bestimmungen des öffentlichen Rechts oder wegen eines bestehenden Privatrechts die besondere selbstständige Berechtigung zum Verweilen in fremden Räumen gegen den Willen des Berechtigten gegeben ist, das fernere Verbleiben in denselben als ein widerrechtliches und unbefugtes der Strafbestimmung über den Hausfriedensbruch, sofern der Berechtigte (Wirth oder Stellvertreter) auch nur durch einmalige Aufforderung zur Entfernung zu erkennen gegeben hat, daß das fernere Verweilen des Gastes seinem Willen widerspricht.

— Der „Reichsanzeiger" theilt die Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Höhe des während eines Jahrzehnts an staatlichen Bauanlagen durch Blitzschläge verursachten Schadens mit. Danach kamen auf 1000 Bauanlagen in zehn Jahren 4,9 oder rund 5 Blitzschläge. An die Ermittelungen werden folgende Nutzanwendungen geknüpft. Im allgemeinen dürfte ein Bedürfniß für die nachträgliche Anlage von Blitzableitern auf bestehenden fiskalischen Gebäuden nicht anzuerkennen sein, da der durch Blitzschlag verursachte Schaden in keinem Verhältnisse zu den Kosten steht, welche die Anlage und Unterhaltung so vieler Blitzableiter erfordern würde. Wohl aber wird, wie es bisher geschehen ist, bei Neubauten von Fall zu Fall zu entscheiden sein, ob in Anbetracht der örtlichen Verhältnisse, der Bauart oder der Bestimmung des Gebäudes ein Blitzableiter als erforderlich zu erachten ist. Für Thürme, Dachreiter oder sonstige besonders hohe Bautheile dürfte ein Blitzableiter unentbehrlich sein.

— Die Badeliste von Berg-, Ost- und Klein-Dievenow weist bis zum 5. d. M. eine Gesammtzahl von 3112 Badegästen auf. Davon kommen auf Berg-Dievenow 1996, Ost-Dievenow 940, Klein-Dievenow 176, gegen im vorigen Jahre Berg-Dievenow 2385, Ost-Dievenow 428, Klein-Dievenow 148.

Aus den Provinzen.

Landsberg a. W., 8 September. Ueber den Rückgang des Nationalvermögens im Netze- und Warthebruch wie dessen Umgebung geben Mittheilungen aus amtlichen Kreisen Aufschluß, welche sich auf die Mehrbelastung der Grundstücke mit Schulden beziehen. Unter den Gründen, mit welchen man das Ueberragen der Eintragungen sich zu erklären bemüht, wird zwar das Unter-

lassen der Löschung bereits bezahlter Schulden, um keinen zu wohlhabenden Eindruck zu machen, wiederholt angeführt, auch meint man, daß die Zunahme der Eintragungen wesentlich mit der Erleichterung des Realkredits zusammenhänge, aber der durchschlagendste Grund bleibt doch immer die Mißernte 1889—90 und für einzelne Flußthäler die Nachwirkung der Ueberschwemmungsnöthe in den Jahren 1888 und 1889. Charakteristisch sind in letzterer Hinsicht die für den Bezirk des Landgerichts Landsberg a. W. (Kreise Arnswalde, Friedeberg Nm., Soldin, Landsberg, Königsberg Nm.) gegebenen Zahlen. In den beiden Jahren 1888—89 und 1889—90 sind je über 11 Millionen Mark eingetragen, das heißt in dem einen Jahre 7,4, in dem anderen 6,6 Millionen mehr als gelöscht. Auf 100 Mark eingetragene Hypotheken kommen nur 35,0 bezw. 40,7 gelöschte. Ueber 5.2 Millionen Mark sind allein im Amtsgericht Driesen mehr eingetragen wie gelöscht, darunter in Folge von Zwangsversteigerungen nur 23,842 Mark, also ein verschwindend kleiner Betrag. Augenscheinlich hat also die Bevölkerung diese hohen Beträge zum großen Theil, außer für Saatgut und Vieh, zur Wiederherstellung ihrer Wirthschaften, ihrer Wiesen und Weiden, sowie für die Schutzvorrichtungen gegen Ueberschwemmung gebraucht. (Voss. Ztg.)

Kranz-Spende auf Theodor Körners Grab

zum 23. September 1891.

Gegangen — nicht vergangen,
Gestorben — doch nicht todt,
In jeder großen Freude,
In jeder großen Noth
Gewärtig seinem Volke,
Lebendig seiner Zeit —
Das war der Mann, das ist er,
Dem dieser Kranz geweiht.

Wir legen diese Spende
Dem Sänger auf den Schrein,
Es soll ein Gruß dem Jüngling
Von deutscher Jugend sein,
Es soll der Kranz verkünden,
Daß Deutschland sich bewußt,
Daß seine Quellen strömen
In seiner Jugend Brust. —

Gedenkt des großen Erbes,
Gedenkt der großen Pflicht,
Ihr jungen deutschen Seelen,
Wacht auf und säumet nicht!
Es lagern sich die Wolken
Rings um den Himmelsrand,
Es gehen böse Stimmen
Rings durch das Vaterland.

Sie flüstern in die Ohren
Euch fremde wilde Mähr,
Sie machen Eure Herzen
Von Glaubens-Hoffnung leer.
Am Grab des deutschen Helden
Gedenkt der heil'gen Zeit,
Als Deutschland groß geworden
In Glaubens-Freudigkeit!

Sie wollen Euch vergällen
Den tiefen reinen Trunk,
Den Lebensquell der Menschheit:
Heil'ge Begeisterung.
Stoßt aus die Lugpropheten,
Kehrt bei Euch selber ein —
Wenn Deutschland nicht mehr jung ist,
Wird Deutschland nicht mehr sein!

Berlin, 5. September 1891.

Ernst von Wildenbruch.

Die vorstehenden Strophen hat Ernst von Wildenbruch Schülern des Königstädtischen Gymnasiums in Berlin übersendet, welche sich an den Dichter mit der Bitte gewendet hatten, eine von ihnen zum 100jährigen Geburtstage Körners am 23. September für dessen Grab in Wöbbelin bei Ludwigslust bestimmte Eichenkranzspende mit einem Gedichte zu begleiten. Herr von Wildenbruch hat einer von derselben Seite ausgegangenen Bitte, daß dasselbe der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfe, gütigst entsprochen, und so könnte es für weitere Kreise der deutschen Jugend die Anregung geben, an dem Gedenktage des Dichters der Freiheitskriege seinem Grabe auch ihrerseits Kranz-Spenden zu widmen, und jene einzelne Kundgebung zu einer allgemeinen Huldigung zu erweitern.

Landwirthschaftliches.

Obstzüchter machen wir hierdurch aufmerksam, daß im Monat September mit Anlegung von Leimringen an den Obstbäumen zum Schutz gegen die Raupenplage vorgegangen werden muß. Man hat an anderen durch diese Schutzmaßregel namhafte Erfolge erzielt und es ist daher jedem Obstbesitzer dringend zu rathen, der lästigen Raupenplage durch rechtzeitige Anlegung von Leimringen entgegen zu arbeiten. Die Kosten sind äußerst gering und stehen zu dem sicheren Erfolge in keinem Verhältniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. September. „Die Weidendammer Brücke steht in Flammen" — diese Schreckensnachricht versetzte gestern Abend gegen 10 Uhr die Passanten und Adjazenten der nördlichen Friedrichstraße in nicht geringe Aufregung und veranlaßte die Allarmirung eines größeren Theiles unserer Feuerwehr. Der Thatbestand war der folgende: In dem Kajütenraume eines am sogenannten „Weidendamm" gerade am Kreuzungspunkt der Friedrichstraße vor Anker liegenden Obstkahnes war auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgekommen, das mit einer solchen Vehemenz um sich griff, daß in wenigen Minuten das ganze Achterdeck in Flammen stand. Da die seitens der Kahnbesatzung unternommenen Löschversuche resultatlos blieben, so schritt man zu der schleunigen Allarmirung der Feuerwehr. Beim Eintreffen der ersten Spritze hatte sich das Feuer, da die brennende Kajüte gerade unter dem rechten Fußgängersteg lag, auch der Brücke mitgetheilt und dieselbe, die nur aus Eisen und Holz konstruirt ist, in Brand gesetzt. Von Polizeimannschaften wurde der gefährdete Theil der Brücke sofort abgesperrt, während die Feuerwehr mit mehreren Schläuchen gegen den Brandheerd vorging und zwar so energisch, daß schon nach Verlauf einer halben Stunde die Flammen erstickt waren und das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Der Wagenverkehr war zeitweilig inhibirt, sollte aber noch im Laufe der Nacht wieder freigegeben werden.

Berlin. „Eigner Herd — Goldes werth," — so lautet die Inschrift über der Thür eines schmucken Häuschens, das mit den Worten — Baugesellschaft „Eigenhaus", Musterhaus — den Reisenden der Ringbahn, den Passanten der Sommerstraße seine Bestimmung meldet. Auf den freien Platz gegenüber dem neuen Reichstagspalast, zwischen Dorotheenstraße und Reichstagsufer, hat man als neueste Reklame diesen freundlichen Modellbau hingesetzt, um so die Bauplätze der Gesellschaft in Friedrichsberg, zwischen Weißensee und Pankow und bei Birkenwerder recht bald mit vielen bequemen, hellen und freundlichen Arbeiterhäusern bebauen zu können. Eine Anzahlung von 200 Mark, ein jährlicher Amortisationszins von 150 Mark sollen es auch dem Unbemittelten ermöglichen, in 16 Jahren Besitzer eines solchen Häuschens zu werden, dessen Erwerbspreis sich auf 2600 Mark stellt. Das Haus ist einstöckig und für eine Familie berechnet. Im obern Geschoß liegen eine einfenstrige Stube, die es bequem ermöglicht, Sopha, Bett, Schrank, Kommode, Tischchen und dergleichen zu plaziren, dahinter eine einfenstrige Kammer, die Platz für ein größeres und ein Kinderbett gewährt. Ebener Erde treten wir in einen Raum, der als Küche und Wohnraum gemeinsam benutzt werden soll: die Küche, die in einer kleinen, von besonderem Fenster erleuchteten Nische eingerichtet ist, hat dieselbe Größe wie die über ihr befindliche Kammer des Geschosses: durch eine Portière könnte sie gegen den Wohnraum abgeschlossen werden; eine hölzerne Thür in der Rabitzwand hier anzubringen, verbietet aber die Baupolizeiordnung. Neben diesem Wohn- und Küchenraum liegt, um zwei Stufen vertieft, unter der in den ersten Stock führenden Treppe, eine helle, genügend geräumige, einen Keller ersetzende kühle Speisekammer. Auf dem 12 Quadratmeter fassenden Hofraum wird auch noch ein Ziegenstall eingerichtet werden. Das Kloset ist aus praktischen Bequemlichkeitsgründen neben den Eingang in einen besonderen Anbau verlegt; eine kleine Klappthür in die Tiefe gestattet nach dem Kübelsystem das Abholen der Faeces. Das Häuschen ist vor allem möglichst zweckentsprechend und möglichst billig eingerichtet, ist hell und freundlich in allen seinen Theilen. Die Wände der Wohnräume sind hübsch schablonirt, Thüren und Fenster seegrün gestrichen. Der in einer Außenwand angelegte Schornstein und Eckthürmchen wachsen über dem mit Dachpappe flach eingedeckten Dache schlank empor und bilden mit dem hübsch komponirten, mit Früchten und Gewinden farbig garnirten Kartouchen für Hausschild und Inschrift, der Färbung von Hausthür und Fenster einen ganz ausreichenden Schmuck für die hell und freundlich ausschauenden, weiß getünchten Außenwände. Das Modellhaus hier in der Sommerstraße ist natürlich gar nicht fundamentirt: vor acht Wochen etwa hat man mit dem Aufbau begonnen. Entworfen und geleitet hat den Bau Regierungsbaumeister Karl Schmülling; die Maurerarbeit hat der Maurermeister Karl Bauer besorgt, Boguth und Seul den Anstrich; von Herrn Seul sind die Kartouchen auch entworfen worden.

Kiel, 9. September. Für Prinz Heinrich von Preußen traf hier ein in Southampton bei Sommers und Payne gebautes, merkwürdiges kleines Segelboot ein, das sich bei eleganter Ausführung in Schnitt und Material noch durch gewisse konstruktive Eigenthümlichkeiten auszeichnet. Das nur wenige Meter lange, einem Segel-Kanoe ähnelnde Boot zeigt in seiner Mitte ein festes, nach Form einer Fischflosse gestaltetes Schwert. Das Ruder ragt, wie bei Torpedobooten, nach unten über die Kiellinie herunter und ist, wie Ruderpfosten und Pinne, aus Metall. Oben ist das Boot vollkommen eingedeckt bis zum Cockpitt, das Heck ist breit, der Mast steht auf ca. ¼ von vorn und scheint für Raasegel eingerichtet. Das aus edlen Hölzern erbaute Boot macht den Eindruck, als ob es vortreffliche Segeleigenschaften und große Wendigkeit mit guter Stabilität verbinden werde.

— Jüngst war gemeldet worden, daß in Marienbad am Sedantage auf der Brunnenpromenade keine Kornblumen zu kaufen gewesen seien, angeblich weil die Brunnen-Inspektion den Verkauf verboten habe. Als Grund wurde angeführt, daß General Gallifet vor zwei Jahren das Tragen von Kornblumen als persönliche Demonstration betrachtet habe. Diese Thatsache wird der „Post" bestätigt, mit dem Zusatze, daß der General deswegen gegen einige deutsche Herren „anzüglich" geworden sei. Außerdem habe ein damals in Marienbad anwesender Mitarbeiter des „Moniteur Universel" Eingaben an das Bügermeisteramt und an die Brunnen-Inspektion gerichtet, worin er unter pathetischer Berufung auf den friedlichen Charakter eines Weltbades sich über die angebliche Verletzung des französischen Nationalgefühls beschwert habe. Im folgenden Jahre, wo General Gallifet nicht wieder da war und es in Folge dessen natürlich auch nicht zu Skandal kam, hat derselbe Mitarbeiter des „Moniteur" sich bei den Behörden bedankt. Was nun das Verbot des Verkaufs von Kornblumen anlangt, schreibt der Gewährsmann der „Post": „Der Brunnen-Inspektor gab mir auf Befragen die Versicherung, es sei ein Verbot weder vom Stifte Tepl, noch von ihm aus erlassen worden; die Verkaufsstellen in der Blumenhalle seien nur bedeutet worden, den Verkauf von Kornblumen, ohne irgend ein Aufsehen damit zu erregen, vor sich gehen zu lassen, damit nicht wiederum Scenen hervorgerufen würden wie vor zwei Jahren." Ein eigentliches Verbot ist also nicht ergangen; der Effekt ist aber natürlich derselbe gewesen: die Händlerinnen haben Unannehmlichkeiten befürchtet und keine Kornblumen mitgebracht. Für die deutschen Kurgäste, sagt hierzu die „Post", ist jedenfalls die Zumuthung stark, daß sie ein patriotisches Symbol im Verborgenen kaufen sollen wie ein Ding, dessen man sich eigentlich zu schämen hätte. — Vielleicht wird es demnächst in Marienbad in Rücksicht auf die Czechen nur noch flüsternd der deutschen Sprache sich zu bedienen erlaubt sein. Die „Behörden" dürften sicher sein, von dem Mitarbeiter des „Moniteur Universel" abermals ein Dankschreiben zu erhalten.

— Ein neues Verfahren zur Erzeugung örtlicher Unempfindlichkeit mit Bezug auf Operationen macht jetzt in ärztlichen Kreisen viel von sich reden. Nachdem schon John Hunter gezeigt hatte, daß man in Kaninchenohren, welche durch örtliche Einwirkung der Kälte zum Gefrieren gebracht worden waren, Einstiche und Einschnitte ohne Schmerz und ohne Blutung, sowie ohne daß ein Absterben der betreffenden Theile erfolge, machen kann, war J. Arnott zu Brighton der Erste, welcher die Kälte in dieser Weise zur Verhütung der Schmerzen bei Operationen an Menschen verwendete. Einen ganz neuen Aufschwung nahm diese Frage der örtlichen Unempfindlichkeit im Anfange des Jahres 1866 nach dem Bekanntwerden des Verfahrens von Richardson in London, welches die Kälte durch Zuleiten eines zerstäubten Aetherstrahles auf die betreffende Hautstelle zu Stande brachte — eine Vorrichtung, die sich zwar als rasch und sicher wirksam erwies, aber den in dieser Beziehung zu stellenden Anforderungen doch nicht vollkommen entsprach, da immer nur ein verhältnißmäßig sehr beschränkter Bezirk der Haut nach Fläche und Tiefe unempfindlich gemacht wurde. Ein sicher wirkendes, von schädlichen Nebenwirkungen freies örtliches Anästhetikum war unter diesen Umständen bisher immer noch ein großes Desiderat, dessen Erfüllung von außerordentlicher Tragweite für die chirurgische Praxis sein würde. Ein solches neues und durchaus wirksames Verfahren zur Erzeugung örtlicher Unempfindlichkeit durch Kälte bildet die Anwendung flüssiger Kohlensäure, welche konzentrirt werden kann in eine metallene Klammer, eine Art Handstück, dem man eine beliebige Form geben kann, selbst die der zartesten Sonde, sodaß eine Verwendung für operative Zwecke in weitestem Umfange möglich erscheint. Welche hohe Bedeutung dieses Anästhetikum bei größeren Operationen gewinnt, ist vor Kurzem im Marien-Krankenhause zu Hamburg im Beisein mehrerer bedeutender Aerzte festgestellt worden. Der bekannte Chirurg Dr. Kümmel hat nämlich das Mittel mit glänzendem Erfolge bei einer Schenkel-Operation an einem 13jährigen Knaben zur Anwendung gebracht. Derselbe sah ohne Zucken zu, wie der über zwölf zentimeterlange und tiefe Einschnitt angelegt wurde. Nicht ein Schmerzenslaut unterbrach die Operation.

— Wie ein Telegramm aus Pest meldet, erregt daselbst der Selbstmord eines Sohnes des reichen Lederfabrikanten Herrn Machluv ungeheures Aufsehen. Der junge Mann hat Spielschulden im Betrage von 40,000 Gulden gemacht, welche die Familie nicht bezahlen wollte; diese Weigerung hat ihn zum Selbstmord veranlaßt.

Paris, 7. September. Dem „Matin" wird aus Petersburg gemeldet: Wegen des auf mehrere hundert Millionen geschätzten Nachlasses des kürzlich verstorbenen Fürsten Jussupow soll ein großer überraschender Prozeß bevorstehen. Das Vermögen ging nach dem Tode an die einzige mit dem Grafen Sumarokow verheirathete Tochter des Verstorbenen über, und da mit dem Tode Jussupows dessen Name ausgestorben ist, gewährte der Kaiser Sumarokow die Erlaubniß, denselben anzunehmen. Nun tritt die frühere bei dem Fürsten angestellte Gouvernante Marie Schneider aus Königsberg mit der Erklärung hervor, daß sie seit drei Jahren die rechtmäßig angetraute Frau des Fürsten gewesen sei, der dieses Verhältniß aus Furcht vor dem Kaiser und auch deshalb verheimlicht habe, weil die Schneider protestantisch ist. Die Schneider hat Petersburg verlassen und verlangt nun vom Auslande aus unter Vorlegung aller Beweisstücke ihre Anerkennung als Fürstin Jussupow und die Auslieferung der ganzen Erbschaft, wobei sie sich darauf stützt, daß die erste Ehe wegen zu naher Verwandtschaft ungültig und die daraus hervorgegangene Tochter nicht erbberechtigt sei. Der Prozeß ist bei den Petersburger Gerichten eingeleitet. (Die „K. Z." bemerkt dazu: Frau Schneider dürfte in einem solchen Prozeß wenig Aussicht auf Erfolg haben, denn einmal war die Ehe des Fürsten Jussupow mit der Tochter des Grafen Ribeaupierre staatlich anerkannt und ferner ist durch kaiserlichen Erlaß vom 10. Juli 1885, also bereits vor dem Tode des Fürsten, dessen Schwiegersohn Graf Sumarokow-Elston als Erbe des Titels, des Namens und des Wappens des Fürsten Jussupow eingesetzt worden.)

— Einem der bedeutendsten Irrenärzte Roms stellte sich vor einer Woche ein eleganter junger Mann vor und vertraute ihm an daß seine junge, ihm erst seit einem Jahre angetraute Gattin an hartnäckiger, unbezwinglicher Kleptomanie leide und in diesem Zustande in Kaufläden und bei Besuchen, ja sogar im Hause selbst Gegenstände entwende, welche sie dann gewöhnlich nach einigen Stunden, außer sich vor Reue und Verzweiflung, zurückerstatte. Alle ärztlichen Behandlungen hatten bisher keine Besserung des Leidens herbeiführen können; der Herr Professor möge gestatten, daß er seine Frau mitbringe, worauf er sie ganz seiner Behandlung anvertrauen wolle. Tags darauf kommt das Paar zu dem Psychiater, welcher von der Schönheit und dem Liebreize der jungen Dame ganz entzückt ist. Sie benimmt sich wie eine vollendete Weltdame, allein es entgeht dem Professor nicht, daß sie in den Augenblicken, da sie sich unbeobachtet glaubt, eine Photographie in brillantenbesetztem Rahmen (ein Andenken an eine hohe Patientin), sowie einen goldenen Briefbeschwerer einsteckt; ebenso bemerkt er, daß die Dame ihm beim Abschiede seine goldene Uhr ebenso graziös wie gewandt aus der Tasche zieht. „Sie sehen selbst, wie arg es ist; meine arme, arme Frau!" flüstert ihm der unglückliche Gatte zu, „ich sende Ihnen Alles später zurück. Ich bitte Sie, uns morgen zu erwarten." Der Arzt wartete und — wartet noch immer! Er zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß er einem wohlkombinirten Gaunerstreiche zum Opfer gefallen sei.

— Auf dem Dampfschiffe „Obdam", das am 27. August im Hafen von Newyork einlief, hatte sich während der Fahrt von Rotterdam nach Havre eine Anzahl von Matrosen empört, und um die Ordnung wieder herzustellen, war der Kapitän, wie er selbst erzählte, gezwungen gewesen, einen Heizer und zwei andere Rädelsführer der meuterischen Schiffsmannschaft zu erschießen. Dem Aufstande war ein Streik der Heizer vorausgegangen, sie glaubten sich zu schlecht behandelt und wollten keinen Dienst thun, wenn nicht ihr Lohn erhöht und die Arbeitszeit verkürzt würde. Aus Mangel an der nöthigen Feuerung blieb der Dampfer plötzlich auf offenem Meere stehen, und der Kapitän stieg in den Maschinenraum hinab und befahl den Heizern dreimal, die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese lachten ihm jedoch höhnisch in's Gesicht und einer von ihnen, Peter Duser, der angeblich aus Hamburg stammen soll, stürzte sich auf den Kapitän und wollte ihn mit einer Feuerstange schlagen. Der Schiffsherr kam ihm zuvor, zog seinen Revolver und schoß sowohl den Peter Duser als auch zwei andere Leute von der Bemannung, die ihn zu Boden reißen wollten, über den Haufen. Diese energische Handlungsweise verfehlte ihre Wirkung nicht, denn die ausständigen Heizer nahmen sofort die Arbeit wieder auf.

— Ein Mumienfabrikant wurde unlängst von den Gerichten in Alexandria zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten verurtheilt. Der sehr geschickte aber wenig gewissenhafte „Industrielle" hatte aus sorgsam präparirter Eselshaut Mumien angefertigt, welche unter dem vollklingenden Namen „Mumien der alten Könige von Egypten" in den Handel kamen. Alle Eselshäute, die aufgetrieben werden konnten, wurden zu Pharaonen verarbeitet, die chronologisch geordnet den Mumienmarkt überschwemmten. Als die Könige abgethan waren — es waren nämlich beim besten Willen in der ganzen egyptischen Geschichte keine neuen, d. h. alten Könige mehr zu entdecken — warf sich der intelligente Geschäftsmann auf die Fabrikation von Hohenpriestern. Herr von Rothschild in London soll eine von diesen Eselshäuten, die irgend einen Pharao vorstellen sollte, gekauft und mit Gold aufgewogen haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. September. Wetter: Schön. Barometer 28" 7'''. Temperatur + 16° Reaumur. Wind: WSW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 225 bis 233 bez., per September-Oktober 226 bez., per Oktober-November 223 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 210—232 bez., per September-Oktober 234,5 bis 234 bez., per Oktober-November 230 bez., per November-Dezember 227,5 bez.

Gerste, Märker, per 1000 Kilogramm loko 160—170 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 155—162 bez.

Winterrübsen loko per 1000 Kilogramm 235—253 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 235—260 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 1000 Literprozent loko 70er 54,5 bez., per September 70er 53,8 B., per September-Oktober 70er 50 nom., per Oktober-November —,—, per November-Dezember —,—, per April-Mai 1892 70er 49 nom.

Petroleum loko per 50 Kilogramm 10,8 verzollt bez.

Regulirungspreise: Weizen 226,00, Roggen 234,25, 70er Spiritus 53,8, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 10. September. Weizen per September-Oktober 235,50 bis 229,25 Mark, per Oktober-November 225,25 Mark, per November-Dezember 224 50 Mark.

Roggen per September-Oktober 235,50 bis 232,25 Mark, per Oktober-November 229,00 Mark, per November-Dezember 231,75 Mark.

Rüböl per September-Oktober 61,30 Mark, per April-Mai 62,20 Mark.

Spiritus loko 70er 57,50 Mark, per September 70er 58,50 Mark, per September-Oktober 70er 50,40 Mark, per April-Mai 70er 48,80 Mark.

Hafer per September-Oktober 159,00 Mark.

Petroleum per September 23,10 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 10. September. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,25	London kurz	20,325
do. do. 3½%	97,70	London lang	20,245
Deutsche Reichsanl. 3%	83,80	Amsterdam kurz	168,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96 10	Paris kurz	80,50
Italienische Rente	89,90	Belgien kurz	—,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,25	Bredow. Cement-Fabr.	111,75
Ungar. Goldrente	89,75	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	91,60
Rumän. 1881er amort. Rente	98,25	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	223,25
Serbische 5% Rente	85,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,60
Griechische 6% Goldrente	76,10	**Ultimo-Course:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	97 50	Disconto-Commandit	173,40
do. do. von 1880	98 20	Berliner Handels-Gesell.	134 00
Mexikan. 6% Goldrente	85,80	Oesterr. Credit	151,25
Oesterr. Banknoten	173,80	Dynamite-Trust	138,50
Russ. Banknot. Cassa	217,95	Bochumer Gußstahlfabrik	114,60
do. do. Ultimo	216,00	Laurahütte	115,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	102,00	Harpener	185 90
do. (110) 4%	99 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	151,60
do. (100) 4%	99,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101 40	Ostpreuß. Südbahn	76,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	106,40	Marienburg-Mlawkabahn	55,30
Stett. Vulc.-Priorität.	121,30	Mainzerbahn	110,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	97,00	Norddeutscher Lloyd	110,25
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	44,25
Petersburg kurz	216,00	Franzosen	124,25

Tendenz: ungeschwächt.

Hamburg, 9. September, Nachmittags 3 Uhr. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg per September 13,40, per Oktober 12,55, per Dezember 12,47, per Januar-März 12,65, per März 12,77, per Mai 12,97. Ruhig.

Hamburg, 9. September, Nachmitt. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 75,50, per Dezember 65,50, per März 63,50, per Mai 63,50. Behauptet.

Bremen, 9. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Niedr. Loko 5,95 Mark B. — Baumwolle ruhig. — Reis ziemlich fest.

Wien, 9. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 10,62 G., 10,65 B., per Frühjahr 10,10 G., 10,13 B. Roggen per Herbst 10,03 G., 10,06 B., per Frühjahr 10,44 G., 10,47 B. Mais per August-September 6,70 G., 6,80 B., per Mai-Juni 1892 6,22 G., 6,25 B. Hafer per Herbst 6,29 G., 6,32 B., per Frühjahr 1892 6,40 G., 6,43 B.

Amsterdam, 9. September. Java-Kaffee good ordinary 56,00.

Amsterdam, 9. September, Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 9. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 261, per März 270. Roggen loko niedriger, do. auf Termine niedriger, per Oktober 230, per März 241. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko 34,00, per Herbst 33,37, per Mai 34,25.

Antwerpen, 9. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 15,25 bez. und B., per September 15,25 B., per Oktober-Dezember 15,75 B., per Januar-März 15,75 B. — Wenig Geschäft.

Paris, 9. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	97,20	97,05
3% Rente	96,47½	96,35
4½% Anleihe	105,90	105,90
Italienische 5% Rente	90,75	90,75
Oesterr. Goldrente	96,75	96,25
4% ungar. Goldrente	90,43	90,12
4% Russen de 1880	99,00	—,—
4% Russen de 1889	98,00	97,35
4% unifiz. Egypter	489,37	487,75
4% Spanier äußere Anleihe	72⅝	72⅜
Convert. Türken	18,75	18,75
Türkische Loose	66,75	66,60
4% privil. Türk.-Obligationen	418,50	419,00
Franzosen	628 75	630,00
Lombarden	233,75	233,75
Prioritäten	315,00	316,25
Banque ottomane	563 00	559,00
„ de Paris	786,00	782,00
„ d'escompte	447,00	—,—
Crédit foncier	1291,00	1287,00
„ mobilier	310,00	310 00
Meridional-Aktien	630,00	628,00
Panama-Kanal-Aktien	21,00	22,10
5% Obligationen	22,00	22,20
Rio Tinto-Aktien	560,60	555,81
Suezkanal-Aktien	2852,00	2858,00
Gaz Parisien	1451,00	1453,00
Credit Lyonnais	825,00	825,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	570,00	570,00
Transatlantique	580,00	580,00
B. de France	4600,00	—,—
Ville de Paris de 1871	411,00	410,00
Tabacs Ottom.	348 00	349,00
2¾ Cons. Angl.	95,75	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	123$\frac{5}{16}$	122$\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,30	25,29
Cheque auf London	25,31½	25,30½
Wechs. Amsterdam k.	207,06	207,06
„ Wien. k.	213,75	213,00
„ Madrid k.	462,50	462,00
Comptoir d'Escompte neue	555,00	552,50
Robinson-Aktien	63,70	—,—

Paris, 9. September, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 27,00, per Oktober 27,30, per November-Februar 28,00, per Januar-April 28,40. Roggen träge, per September 20,10, per Januar-April 22,00. Mehl ruhig, per September 60,70, per Oktober 61,70, per November-Februar 62,70, per Januar-April 63,20. Rüböl ruhig, per September 73,00, per Oktober 73,50, per November-Dezember 74,50, per Januar-April 76,25. Spiritus ruhig, per September 38,50, per Oktober 38,25, per November-Dezember 38,25, per Januar-April 39,25. — Wetter: Schön.

Paris, 9. September, Nachmittags. Rohzucker. (Schlußbericht.) 88 % fest, loko 37,25 bis 37,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 37,50, per Oktober 35,37½, per Oktober-Januar 34,87½, per Januar-April 35,12½.

London, 9. September. 96 % Javazucker loko 15,25, träge. — Rübenrohzucker loko 13,25, träge. — Centrifugal-Cuba —.

London, 9. September. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 9. September. Chili-Kupfer 53,00, per 3 Monat 53,50.

Leith, 9. September, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt flau. Weizen und Mehl 1 Sh. niedriger. Andere Artikel ruhig, Preise nominell, unverändert.

Glasgow, 9. September, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 47 Sh. 1½ d.

Newyork, 9. September, Vormitt. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 55,50. Weizen per Dezember 106,50.

Newyork, 9. September. Wechsel auf London 4,82. Petroleum in Newyork 6,20 bis 6,35, in Philadelphia 6,15—6,30, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certif. per Oktober — D. 56 C. Mehl 4 D. 25 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 01¼ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 00½ C., per Oktober 1 D. 01½ C., per Dezember 1 D. 04⅞ C. Getreidefracht 4,00. Mais 65,00. Zucker 3$\frac{1}{16}$. Schmalz loko 7,30. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18,50. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,12. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 12,97. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 106,50.

Newyork, 9. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 173,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 450,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 52,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 31,000 Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 9. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per November 4,87½, per Januar 4,92½, per März 4,97½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Reichenberg, 10. September. Baron Liebig, Mitinhaber der Firma Liebig und Ko., ist gestorben.

Brüssel, 9. September. In der heutigen Sitzung des katholischen Kongresses in Mecheln wurde die Frage über die Bildung einer katholischen antirevolutionären Liga ventilirt. Der Berichterstatter Nobes Jansens aus Saint Nicolas trat lebhaft für den von ihm ausgearbeiteten Bericht ein. Nach einer längeren Diskussion mehrerer Mitglieder mit dem Advokaten Damonceau, welcher sein sozialistisches Programm einigermaßen vertheidigte, wurde der Bericht von Nobes Jansens mit geringer Umänderung angenommen.

Brüssel, 10. September. In der nächsten Woche finden drei Tage lang im Felde von Beverloo Versuchsschießen mit Kanonen statt, welche in der Gießerei der königlichen Fabrik in Lüttich gegossen worden sind.

Ostende, 10. September. Während des belgischen Militärmanövers auf dem Felde von Beverloo wurde eine Abtheilung Artillerie beim Passiren des Bahnkörpers von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Major, mehrere Soldaten und Mitglieder der Militärkapelle wurden getödtet.

Mecheln, 10. September. Gestern Abend 9 Uhr fand eine Versammlung vlämischer Arbeiter statt. Senator Lammers führte das Präsidium. Kardinal Gossens wohnte der Versammlung bei. Sämmtliche Redner sprachen gegen den Sozialismus.

Paris, 9. September. „Petit Journal" meldet aus Calais, daß in der vergangenen Nacht eine Yacht ein Fischerboot mit 7 Mann an Bord umrannte. Ein Schiffsjunge und zwei Matrosen sind ertrunken.

Paris, 10. September. Die Kammern senden zu der Leichenfeierlichkeit Grevys eine Delegation. In Fontainebleau findet heute ein Ministerrath statt, welcher die Zeremonien der Feierlichkeit festsetzt.

Der Großfürst Michael, ein Vetter des Zaren, ist hier eingetroffen.

Der „Lohengrin" soll bereits morgen aufgeführt werden.

Madrid, 10. September. Der Kriegsminister bereitet für den 1. und 2. Oktober einen Mobilisirungsversuch der Reservetruppen vor.

Newcastle, 9. September. Kongreß der Gewerkvereine. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde beschlossen, daß der achtstündige Arbeitstag von allen Gewerben angenommen werden soll, falls nicht die Majorität der Mitglieder in geheimer Abstimmung dagegen protestiren würde.

Odessa, 10. September. Die Influenza wüthet in den Gouvernements Charkow, Kiew, Cherson und Warschau epidemisch.

Cettinje, 10. September. Auf montenegrinischem Gebiet, auf dem rechten Bojanaufer, wurde ein geheimes Waffendepot der Malissoren aufgefunden. 289 Gewehre, 270 Revolver, 136,000 Patronen und 105,000 Zündkapseln wurden mit Beschlag belegt.

Newyork, 10. September. Der „Herald" meldet von einem Erdbeben in San Salvador am 9. September, wodurch die größte Verheerung in der Hauptstadt sowie im ganzen Lande, mit Ausnahme der Küste, angerichtet sei. Viele Menschenleben sind verloren, der Verlust an Eigenthum wird auf Millionen geschätzt.

Offene Stellen.

Männliche.

1 Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat Schneider zu werden, kann zum 1. Oktober eintr. bei **A. Calliess**, Rosengarten 12.

Schneidergeſ. auf gute Lagerarb. werden verl Philippstr. 70, H. 3 Tr. r.

Ein Knecht, der melken kann, erhält sogleich Dienst Heinrichstraße 14. **Belitz.**

1 Schneidergeselle auf Woche, bestellte Hosen, bei dauernder Beschäftigung verl. **F. Pahl**, Aschgeberstr. 1, III.

Ein Schneidergeselle
erhält dauernde Arbeit nach außerhalb. Näheres durch **Johannes Engel**, Schuhstr. 5.

Tüchtige Schneidergesellen auf gute Paletots und Jackets, W. u. St., w. v. König-Albertstr. 97, Hof I.

Gute **Rock-** und **Jacket-Schneider** w. sofort verlangt. **Gebr. Oppenheim.**

Gute Rockschneider
finden bei **sehr** hohem Arbeitslohn **dauernde** Beschäftigung bei **H. B. Juda.**

Steinsetz-Gesellen
verlangt **F. Schramm, Wolgast.**

Für meine **Brod- und Kuchenbäckerei** suche zum 1. Oktober oder früher einen Lehrling.
F. Mietz, Grabow, Gießereistr. 38.

Einen Schneidergesellen für bestellte Arbeit verlangt **G. Reich**, neue Wallstr. 20, H. 1 Tr.

Barbiergehülfen verlangt **G. Bartelt**, Rosengarten 3—4.

Ein Bügler auf Hosen, der auch steppen kann, verlangt gr. Domstr. 10, 2 Tr.

Maurergesellen
finden Beschäftigung bei
C. Kupferschmidt,
Maurermeister, Falkenwalderstr. 59.

Weibliche.

Tücht. Hand- u. Maschinennähterinnen a. Jackets u. Paletots verl. sof. Dummann, Reifschlägerstr. 13, II.

Hand- u. Maschinennähterinnen werden sof. verl. auf Jackets u. Paletots Albrechtstr. 6, 4 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause verlangt gr. Wollweberstr. 20—21, v. 4 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause verlangt Louisenstr. 12, v. 3 Tr. l.

Hand- u. Maschinennähterinnen auf Jackets auf hohen Stücklohn werden verlangt Pelzerstr. 26, part.

Westen-Nähterinnen außer dem Hause werden verl Junkerstr. 1—3, 3 Tr.

Nähterinnen a. Hos. auß. d. Hause verl. Schulzenstr. 21, 2 Tr.

Geübte Westennäht. verl. Rosengarten 9—10, 3 Tr.

Maschinen- u Handnähterinnen a. Hosen verl. Bollwerk 4, IV.

Nähterinnen auf Bort-Westen außer dem Hause verlangt **E. Will**, Papenstr. 11, 3 Tr.

Hosennähterinnen außer dem Hause werden verlangt Rosengarten 52, 2 Treppen.

Nähterinnen auf Hosen in u. auß. d. Hause werd. verlangt Rosengarten 41—44, 3 Tr. r.

Maschinen- und Handnähterin a. Jackets sofort verl. Paradeplatz 31, Hof 3 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause werden verlangt Charlottenstr. 3, 4 Tr.

Tüchtige Nähterinnen auf Stoffhosen werden verlangt Grabow a. O., Gießereistr. 29.

Maschinennähterin wird sofort auf Jackets verlangt Philippstr. 73, H. 1 3 Tr.

Hosennähterinnen auf gute Stoffhosen verlangt **Raatz**, Hohenzollernstr. 3, 2 Tr. l.

Sauber arbeitende Nähterinnen auf nur gute Hosen, verlangt bei dauernder Beschäftigung gr. Wollweberstr. 6, v. 3 Tr. l.

Geübte Handnähterinnen auf Hosen, auch z. Lernen verlangt Baumstr. 21, v. 3 Tr.

Geübte Westennähterinnen werden verlangt. **C. Warsow**, Schulzenstr. 18, v. 4 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause verlangt Louisenstr. 12, Hof rechts 3½ Tr.

Eine Amme sucht sofort Rechtsanwalt **Petsch**, Reifschlägerstr. 9, Eing. Schuhstr.

Hosennähter. verlangt Rosengarten 22—23, 1 Tr. r.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Bredow, Wilhelmstr. 60, eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche zu vermiethen.

Hünerbeinerstr. 2 Vorderw., Stube, Kammer, Küche, 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Baumstr. 7 eine Wohnung zu verm. Zu erfr. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche Pelzerstraße 2, 1 Treppe.

Eine kleine Vorderwohnung ist zu vermiethen gr. Wollweberstr. 51, 2 Tr. Zu erfragen Mönchenstr. 1 im Komtoir.

Kl. Wohn. à 8 u. 7 M. a. 1o. 2 L. Grünhof, Elysiumst. 12. Werder.

Grüne Schanze 7 Stube, Kammer, Küche zu verm. Näheres 1 Treppe rechts.

Eine Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen Pelzerstr. 11 im Laden.

Wohnungen von 3 und 2 Stuben z. 1. Oktober zu verm. Stoltingstr. 4.

Lindenstr. 20, 2 Tr. r. 4 Stuben, Kabinet, nebst reichlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 4 Treppen links.

Bellevuestr. 8 2—4 Stub., Kab., Kam., Wasserklos. 2c 1—2 Stub., Kab., Kam., Zub. sof. od. spät. z. vm. Näh. p. l

Hof- und Vorderwohnung v. 2 Stub. zu verm. Näh. Hohenzollernstr. 73, II r.

Oberwiek 73 ist 1 Wohn. v. 2 Stub., z. 1. 10., 1 kl. für 14 Mark sofort zu verm. Näh. part. rechts.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet mit Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen. **Belitz**, Heinrichstr. 14.

Artilleriestr. 3 1 kl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zum 1. Oktober z. verm.

Mühlenberg 14 Erker-Wohnung zum 1. Oktober an einzelne Leute zu vermiethen. Aussicht Straßenfront.

Freundliche Wohnung zu vermiethen Oberwiek 43.

König-Albertstr. 10 Hinterwohnungen zum 1. Oktober zu verm.

Bergstr. 4 ist Vdrw. v. 2 St., Küche, Entr., Wss. z. 1. Oktober.

Falkenwalderstr. 115
freundliche Hinterwohnung zum 1. Oktober zu verm.

2 Stuben, Küche u. Zubehör z. 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Hintz**, Fischerstr. 19.

Freundliche Wohnung zu vermiethen Grabow, Nordstr. 1

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Rosengarten 14, 3 Treppen.

Charlottenstr. 3 sind Wohn. von 2 Stuben sofort resp. zum 1. 10. zu verm. Näheres II l.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermiethen Krautmarkt 1.

Fuhrstr. 13 1 Parterre-Wohn. zu 21 ℳ und eine Wohn. zu 20 ℳ z. 1. Okt. z. v. Näh. I.

Fuhrstr. 27 ist 1 kl. Erker-Wohn. z. 1 Otober zu verm.

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu verm. Oberwiek 83, Personen-Bahnhof gegenüber.

Stuben.

Ein Schneider findet helle Platzwerkstelle, auch Schlafstelle neue Wallstraße 20, H. 1 Tr r.

1 anst. Mann f. gute Schlafst. Artilleriestr. 6, Vdrh. 2 Tr. r.

1 möbl. Zimmer sofort od. z. 1. Oktober zu verm. bei **Erdmann**, Falkenwalderstr. 2, 3 Tr. r.

Eine Kammer an eine Frau zu vermiethen Rosengarten 13, 2. Aufgang part.

1 anst. Mann oder Mädchen findet Schlafstelle. **Neumann**, Artilleriestr. 6.

Bergstr. 8, 3 **Tr.** l. ist sofort oder später ein einfenstriges Vorderzimmer zu verm.

1 leere Stube mit etwas Nebenraum ist zu vermiethen Lindenstraße 24, Eingang Wilhelmstr., 4 Tr.

1 möbl. Zimmer ist zum 1. Oktober zu vermiethen Burscherstr. 6, Eing. Bogislavstr. p. l.

2 ordentliche Leute finden Schlafstelle. Näheres Kurfürstenstraße 5 im Keller.

Leere frdl. Kammer an eine Person zu verm. Rosengarten 3—4, I r.

Ein anständig möbl. Zimmer nebst Kabinet zum 1. Oktober zu vermiethen **Mönchenbrückstraße 6, 3 Treppen links.**

Fuhrstraße 15
ist eine helle Kammer für eine Person zu vermiethen. (4 Mark).

Wilhelmstr. 10, 1 Tr. l., 1 möbl. Zimmer sof. zu verm.

2 leere freundliche Zimmer mit sep. Eingang sind billig zu vermiethen Fischmarkt 8—9, 3 Tr. links.

Jg. Leute find. frdl. Schlafst. Grünhof, Taubenstr 7, II.

Friedrichstr. 9, III l., ein freundl. möblirtes Zimmer zu verm.

Gr. Wollweberstr. 3, 2 Tr.
ist ein möbl. Zimmer zum 1. October zu vermiethen.

2 Leute fd. Schlafst. b. Schmoller, Roseng. 13, l. 2. Afg. III.

Verkäufe.

Empfehle meine
Patent-Trockenanlage und Schrotmühle.
Ernst Wichert, Giesebrechtstr. 2.

Corned-Beef
6 Pfd.-Büchse 3,50.
2 Pfd.-Büchse 1,00,
ausgeschnitten p. Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt
Carl Ostwald,
Neuer Markt 9, Langebrückstr. 3.



Hermann Thoms
Juwelier
Stettin
Schulzenstrasse 3. Am Kohlmarkt.
Gegründet im Jahre 1868.
Reichhaltiges Lager von **gefassten Juwelen Gold- und Silberwaaren**
Genfer Herren- und Damenuhren
Trauringe
Alfenide-Bestecksachen
in jeder Preislage.
Eigene Kunstwerkstätte.
◄ Auswahlsendungen umgehend. ►
Sonntags geöffnet
v. 7—9, 12—1 u. 3—6 Uhr Nachm.



ist die reinste und mildeste **Familienfettseife** sie ist vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie giebt einen angenehmen crêmeartigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In Packeten à 1 ℳ zu 6 Stück und sechs Gerüchen, 1 Pfund Zollgewicht, nur bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60 und Grabow a. O., Langestrasse 1.

Gravensteiner Aepfel
empfiehlt
F. Genssen,
Kunst- und Handelsgärtner, Gartz a. O.

Schlosserwerkzeuge, gut erhalten, kauft Bellevuestr. 12, 1 Tr. r.

„Jede Hausfrau"
sollte mindestens einen Versuch mit **echtem**
Kathreiner's
Kneipp's
Malzkaffee
machen, denn pur getrunken ist er sehr **schmackhaft** und **nahrhaft,** zur Hälfte mit Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird bedeutende Ersparniss erzielt. Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp.
Franz Kathreiner's Nachf., München.
Vertreter Herr **Gilbert** in **Stettin,** Charlottenstrasse 1.
Niederlagen bei den Herren Ferd. Andrees, Carl Borchart, Paul Dannenfeld, Gebrüd. Dittmer, Alb. Friedr. Fischer, Carl Horn, Carl Hübner, Wilh. Käding, Max Krause, Oscar Kröning, Ernst Lehmann, Paul Luckfiel, Paul Muth, Hugo Rich. Menzel, Franz Marlow, C. E. Neumann, Gebrüder Ortmeyer, Carl Oswald, Th. Pée, Erich Richter, Carl Sandmann, M. E. Sauerbier, Louis Sternberg, Paul Scheer, Friedr. Wilhelm Schmidt, Paul Stuhlmacher, Franz Wartenberg, Otto Winkel.
In Cammin i. P. bei Herrn Otto Krumrey, in Gartz a. O. bei Herrn Hermann Rackow.

Möbel-Fabrik und Lager
von
M. Grunau,
Breitestraße 7, 1 Treppe,
früher **Ruge & Stahnke**'schen Räume,
empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, größte Auswahl hier am Platze, Preise billiger wie jede Konkurrenz.** Sämmtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich ausgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung kompletter Zimmer.

J. Kruse's Möbeltischlerei,
früher Grünhof, jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.
Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.

Neuheit.
Schutzhülse für Steinstifte.
Diese Schutzhülse (à 10 Pf. im Verkauf), für **Faber- und Steinstifte** passend, verhindert das **lästige Zerbrechen** der **Schülerstifte** und **gestattet auch mit Stücken** das Schreiben auf der Tafel, wobei der Schüler einen **handlichen Griffel** in der Hand behält und die schlechte Haltung des Zeigefingers beseitigt wird.
Im **en gros (vom Gros ab)** mit Rabatt zu beziehen durch
A. Resch, Berlin C., Stralauerstr. 58, I.

Lehmann & Schreiber, Stettin, Kohlmarkt 15.
Papier-, Schreib-, Zeichen- und Mal-Utensilien-Handlung,
empfehlen für Maler, Zeichner, Ingenieure, Bauhandwerker, Maschinen-Werkstätten etc. ihr gut assortirtes Lager der anerkannt besten und bewährtesten

Engl. Whatmann-Zeichenpapiere,
Engl. Pausleinwand und Pauspapiere,
Weiss- und Tauen-Rollen-Zeichenpapiere,
Rollen-Zeichenpapiere auf Leinwand,
Reissbretter, Reissschienen, Dreiecke u. Curven,
Zeichen-Lineale, Meter-Massstäbe, Rollbandmasse,
Navigations-Massstäbe, Parallel-Lineale, Rechen-Massstäbe.

Bristol, franz. und engl. Aquarell-Papiere,
Maltuch und Malpapiere zur Oel-Malerei,
Ahorn-Holzsachen zur Holz- und Spritzmalerei,
Oel-, Aquarell-, Majolika-, Bronze- u. Porzellan-Farben.
Mal-, Aquarell- und Tuschkasten,
Pinsel zur Oel- und Aquarell-Malerei,
Holzbrand- und Kerbschnitt-Apparate.

Blausauereisen- und Colas-Lichtpauspapier, sowie sämmtliche Materialien zum Lichtpausverfahren.
A. W. Faber's Polygrades- und Sibirische Bleistifte und Künstler-Stifte.
Reisszeuge und Reisszeug-Theile für den practischen und Schulgebrauch etc.

Zur **Einsegnung** empfehlen unser reich ausgestattetes Lager **schwarzer Tuche, Buxkins, Satins, Tricots,** sowie **Kammgarne** und **Phantasie-Stoffe** zu **billigsten** festen Preisen.
Grunwald & Noack,
Tuchhandlung **Königsstraße 1.**
en-gros u. en-detail.

Sie finden
zu unvergleichlich billigen Preisen
schwarze Cachemires (reine Wolle),
schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe,
schwarze Tricot-Taillen in grösster Auswahl
bei
Julius Wolff,
7 Neuer Markt 7, parterre und 1. Etage.

Nicolaus Pindo,

Auf Credit:	Große Auswahl!	Auf Credit:
Herren-Garderobe, Knaben-Garderobe, Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Manufakturwaaren.	Billige Preise! Geringe Anzahlung! Leichte Abzahlung!	Möbel jeder Art, Polsterwaaren, Uhren 2c., Betten u. Federn, Stiefel u. Schirme.

21, kleine Domstraße 21.

Grabdenkmäler
in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Hepp, Steinmetz-Geschäft,
Pölitzerstraße 73.

Preis-Liste
über

Scheuertuch vom Stück

Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr. ℳ	4,00,
	1 Mtr.	23 ₰
Qualität R.	1 Stück „ 20 „ „	4,00,
	1 Mtr.	24 ₰
Qualität J.	1 Stück „ 20 „ „	4,60,
	1 Mtr.	26 ₰
Qualität E.	1 Stück „ 20 „ „	5,40,
	1 Mtr.	30 ₰
Qualität S.	1 Stück „ 20 „ „	6,00,
	1 Mtr.	33 ₰
Qualität EE.	1 Stück „ 20 „ „	6,60,
	1 Mtr.	35 ₰

Fertige Scheuertücher

Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz. ℳ	1,70, p. St.	15 ₰
	80+55 „ „ „ „	2,00, „	18 „
Qual. R.	67+55 „ „ „ „	1,95, „	17 „
	82+55 „ „ „ „	2,30, „	20 „
Qual. J.	67+58 „ „ „ „	2,00, „	18 „
	82+58 „ „ „ „	2,40, „	21 „
Qual. E.	67+58 „ „ „ „	2,20, „	20 „
	82+50 „ „ „ „	2,70, „	24 „
Qual. S.	67+58 „ „ „ „	2,50, „	22 „
	82+58 „ „ „ „	3,10, „	27 „
Qual. EE.	67+58 „ „ „ „	2,80, „	25 „
	82+58 „ „ „ „	3,40, „	30 „

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.
C. L. Geletneky. Roßmarktstr. 18.

Herm. Sachse,
Steinmetzmeister,
empfiehlt **Grab-Denkmäler** in **Granit, Marmor** u. **Sandstein.**
Paradeplatz 49, Festungsbauhof.



Prima
Portland-Cement,
sowie nachstehende
Cementwaaren:
Trottoir-Platten,
Bordschwellen,
geschlossene [auf der Verwendungsstelle gefertigte]
Trottoirs,
farb. Flur-Platten,
Treppenstufen,
Rohre in allen Dimensionen,
Pferde- und Kuh-Krippen,
Zaunpfosten,
Grabsteine etc.
empfiehlt
die Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik.

ff. Estragon-
„ Trauben-
„ Himbeer-
„ Wein-
„ Bier-
Essig
sowie stärksten Essigsprit empfiehlt billigst
H. R. Fretzdorff,
Essig-Fabrik, Breitestr. 5.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empf **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39

Aalborger Tafelaquavit.
Marke: „De Danske Spritfabrikker."
Erfunden 1845. Weltberühmt.
Depot: **Joachim Jensen,** Hamburg.
Zu haben in feinen Delicatesshandlungen.

C. Krüger, Stettin,
Komtoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne **Träger** in allen Normal-Profilen und Längen, Eisenbahnschienen, **Säulen** jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

Fahrrad-Handlung
von
C. L. Geletneky.
Stettin, Roßmarktstraße 18,



coulante Zahlungsbedingungen, 1jähr. Garantie. Unterricht gratis. Bei Baarzahl. höchster Rabatt. Glocke, Laterne und Verpackung gratis frei ab hier.

Eigene Reparatur-Werkstatt, Radfahrer-Anzüge, Tricots, Blousen, Mützen und Strümpfe.

SPHINX (SAYETT) WOLLENSTRICKGARN ist das Beste.
Niederlage bei Stropp u. Vogler.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.**
für Herren und Damen (Neuheit).
Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Zarte Haut!
Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, à Pack 50 Pf.
Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „**Puttendörfer'sche**" Seife von
F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**
In Stettin echt bei **Adolf Hube,** Breitestraße 51, **Theodor Pée,** Breitestr. 61, **Lehmann & Schreiber,** Kohlmarkt, **Max Schütze,** Drogenhandlung.